

# Aus dem Briefe von Ith Stapfer vom 18. Aug. 1802

Autor(en): **Stapfer, I.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **23 (1902)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917579>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aktensammlung zerstreut veröffentlichten Dokumente beigefügt, die sich auf den „Amtl. Bericht“ beziehen, nämlich:

1. Rapport an den Kleinen Rat von dem mit den innern Angelegenheiten beauftragten Regierungsrat, d. d. 26. April 1802.
2. Beschlüsse des Kleinen Rats vom 28. April 1802.
3. a) „An die Versammlung der durch das Dekret v. 17. April zur Beratung der Verfassung nach Bern berufenen helvetischen Bürger, — in Bern“ (28. April).  
b) Protokoll der Notablenversammlung, 3. Mai.  
c) Notiz der gemeinnützigen helvetischen Nachrichten, p. 296.
4. Das Departement des Innern an Dekan Ith, Bürger Stokar u. B. Benteli (14. Mai).
5. Schreiben der Kommittirten zur Untersuchung der Pestalozzischen Erziehungsanstalt und Lehrart in Burgdorf an den Bürger Statthalter Füssli (c. 10. Juli).
6. Originaltitel der amtlichen Publication.
7. Protokoll des Vollziehungsrates vom 19. August.
8. Rapport von Rengger, Staatssekretär für das Depart. des Innern, vom 3. Sept.
9. Beschlüsse des Vollziehungsrates über das Gutachten von Ith u. Benteli, 6. Dez. 1802.

Den in der „Orientirung“ besprochenen Brief von Ith an den Minister Stapfer in Paris v. 18. August 1802, der der helvetischen Aktensammlung nicht einverleibt ist und daher auch in den Beilagen keine Aufnahme finden konnte, geben wir in der gegenwärtigen Nummer der Pestalozziblätter, soweit er sich auf den „Amtlichen Bericht“ bezieht, nach der Veröffentlichung R. Luginbühls „Aus Philipp Albert Stapfers Briefwechsel“ Nr. 51, Bd. I, S. 141—143 (Quellen zur Schweizergeschichte, XI. Band. Basel 1891).

So erübrigt uns, am Schluss dieser Ankündigung, nur noch, Hrn. Dr. *Strickler* für diese wertvolle literarische Gabe und all die mit derselben verbundene, in Begeisterung für Pestalozzi aus freier Initiative übernommene, mühsame Arbeit, sowie Hrn. Bundesarchivar Dr. *Kaiser* für das Wohlwollen, mit dem er der Durchführung des Projektes fördernd zur Seite gestanden, den herzlichen Dank der Kommission für das Pestalozzistübchen auszusprechen.

### Aus dem Briefe von Ith an Stapfer vom 18. Aug. 1802.

.... Sie erhalten hier einen Aufsatz über die Pestalozzische Lehrmethode. Da Sie dieselbe gleich in ihrer ersten Entstehung gepflogen und seither immer mit forschendem Blick beobachtet haben, so ist niemand besser im stande, meine Ansicht zu beurteilen als Sie. Wie glücklich wollte ich mich für den armen und nun in seinem Alter wenigstens eines bessern Schicksals würdigen Erfinder schätzen, wenn die Sache in Ihren Augen eben die Wichtigkeit hätte,

welche sie in meiner Überzeugung nach und nach erreicht hat. Wenn es mir gelungen ist, das Eigentümliche dieser Lehrart bestimmt zu charakterisieren, ihren weitausgebreiteten Gebrauch fühlbar zu machen, und so ein Interesse für die Sache zu erreichen, so ist meine Absicht zum teil, und wenn Pestalozzi dabei seine Rechnung findet, so ist sie völlig erfüllt. Den Schlüssel zum Rätsel und die Theorie zu diesen Erfahrungen gefunden zu haben, ist ein kleines Verdienst für den, dem einige Philosophie auch in der Anwendung zugetraut wird. Und doch hat mir die Sache mehr Anstrengung und mehr kleinfügige Untersuchung gekostet, als ich gerne gestehen möchte. In Deutschland wird diese Neuheit gewiss greifen. Man ist daselbst nach einer ordentlichen, bestimmten und vollständigen Entwicklung dieser Theorie sehr ungeduldig. Und gleichwohl sollte, scheint mir, Frankreich gegen diese Entdeckung nicht gleichgültig bleiben. Schade, dass unsere leidigen, ewigen und bitteren Fehden Mousson<sup>1)</sup> gar keine Zeit lassen, die angefangene Übersetzung meiner Arbeit fortzuführen und zu vollenden. Wie, wenn Sie, edler Freund, dem Institute ein kleines Memoire hierüber vorlegten? Ich zweifle beinahe nicht, diese Entdeckung müsste die Aufmerksamkeit rege machen. Der junge Briquerville, Lezays<sup>2)</sup> Stiefsohn, hält sich in Burgdorf auf, und studirt die Methode mit einem Enthusiasmus, der ihm allgemeine Achtung verschafft. Sprechen Sie doch etwas ausführlich mit Röderer<sup>3)</sup>, der mich vielleicht ganz vergessen hat, von dieser Angelegenheit. Es wäre in der Tat der Mühe wohl wert, entweder einige talentvolle junge Schulmänner herzuschicken, oder einen der hiesigen Lehrer nach Paris zu verschreiben. Was unsere Regierung tun wird, weiss ich nicht, so wenig als was aus unserm Erziehungswesen werden wird. Nur so viel sehe ich, dass in unserer Schweiz mit weniger Mühe, mit weniger Aufwand und in kurzer Zeit ein Ideal von Nationalerziehung realisiert werden könnte. Aber dann scheint es mir oft, als wenn ein fatales, über uns schwebendes Schicksal nichts gutes zu stande kommen lasse. Wer weiss, ob das Schicksal einer der künftigen Generationen günstiger sein wird? Wenn dem so wäre, so bedauerte ich sehr, jetzt, und nicht dann erst zu leben . . . .

## Miegs Briefwechsel mit Pestalozzi, dessen Gattin und den Mitarbeitern am Institut in Iferten.

### Zur Einleitung.

In den biographischen Notizen, die wir in letzter Nummer über Elias Mieg brachten, war erzählt, dass Mieg 1807—1810 als Hofmeister des jungen Brami Willemer aus Frankfurt a. M. bei Pestalozzi in Iferten sich aufhielt, dann zunächst mit seinem Zögling eine Reise nach Italien machte und nach Rückkehr

<sup>1)</sup> Joh. Markus Sam. Is. Mousson 1776—1861, Generalsekretär der helvet. Republik.

<sup>2)</sup> Graf Adrien Lezay-Marnésia 1770—1814, Politiker und Schriftsteller. Biogr. universelle XXIV, 405 ff. (Luginbühl S. 130).

<sup>3)</sup> Pierre Louis Roederer 1754—1835, franz. Staatsmann. Biogr. univ. LXXIX, 294 ff. (Lug. S. 41).